

Anleitung zum Limerick-Dichten

Autor(en): **Keiserick, César**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **65 (2003-2004)**

Heft 6: **Impulse für den Unterricht**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-357530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anleitung zum Limerick-Dichten

Wenn ihr Limericks dichten wollt, liebe junge Leserinnen und Leser, dann ist folgendes zu beachten: Ein Limerick ist ein Vers, der aus 5 Zeilen besteht. Nicht aus 4 und nicht aus 6, sonst ist es zwar immer noch ein Vers, aber kein Limerick. Der Inhalt dieses fünfzeiligen Versleins ist nicht so wichtig wie seine Form. Darin gleicht der Limerick den meisten von uns Menschen: Wichtig ist, wie wir ausschauen und dass wir gut gebaut sind, der Inhalt ist zweitrangig. Das führt aber auch zu äusserst spassigen Resultaten – beim Limerick, nicht beim Menschen! Der Versinhalt kann widersinnig, unsinnig, blödsinnig sein. Hauptsache, die äussere Form stimmt. Und es reimt sich.

Wenn du also Limericks dichten willst, dann halte dich an folgende Regeln:

Erstens:

5 Zeilen, also _____

Zweitens:

Die Zeilen 1, 2 und 5 sind gleich lang und reimen sich, die Zeilen 3 und 4 sind kürzer und reimen sich.

Also zum Beispiel:

Da gab es das Bethli in Laufen,
 das fand einen Ameisenhaufen.
 Es teilte ihn fein
 in Sitzplätze ein
 und tat sie an Lehrer verkaufen.

Drittens:

Der Limerick erzählt immer eine spassige, spinnige, unmögliche Geschichte in kürzester Form. Unmögliche Geschichten, allerdings mit wahren Kern, nennen wir «Märchen».

Auch der Limerick ist ein solches und fängt auch so an: Da war einmal... Da gab es einmal einen König, eine Prinzessin, einen Alten, eine Junge oder dich oder mich.

Viertens:

Das Wichtigste aber ist, woher der Alte, die Junge, der König oder wer auch immer stammt. Obwohl das für eine fünfzeilige Geschichte das Unwichtigste ist. Das ist eben

so blödsinnig am Limerick: Unwichtiges wird wichtig, Unsinniges sinnvoll. Und vielleicht ist das gar nicht so blödsinnig, wie es scheint. Weil wir Menschen ja tagtäglich das Unwichtige viel zu wichtig nehmen und das wirklich Sinnvolle als sinnlos anschauen.

Doch zurück zum Limerick: Das Wichtigste, wie gesagt ist die Herkunftsbezeichnung der handelnden Personen, und die steht am Ende der ersten Zeile. Darauf müssen sich nun zwei weitere Zeilen reimen, und das ist nicht nur das Wichtigste, sondern auch das Schwierigste:

Da gab's einen Maurer aus Flims,
 dem fiel ein Stück steinerner Sims
 eines Hauses in Flums
 auf den Kopf. Er sprach: Bumms –
 Gottseidank ist der Sims nur aus Bims.

So, nun wisst ihr wie man einen Limerick dichtet. Es scheint einfach, ist es aber keineswegs. Klar: Einfach ist es schon, wenn einen nicht stört, dass das Verslein hinkt, über seine Versfüsse stolpert und am Schluss flach auf die Nase fällt.

Wenns aber elegant einerschreiten soll, um dann, in der 5. Zeile einen überraschenden Purzelbaum zu schlagen, der einen zum Lachen bringt, dann braucht es Gedankenarbeit. Dann braucht es rhythmisches Gefühl, Sinn für Komik und das Handwerkszeug für geschliffene Reime. Aber wenn wir alle das hätten, dann gäb's nur noch Dichter und Reimer keine Bäcker, Buchverkäuferinnen und Bankdirektoren mehr, und das wäre ja auch traurig.

Also nehmt's nicht zu schwer, wenn's beim ersten Limerick noch nicht so leicht geht. Auch Kopfarbeit, selbst noch so blödsinnige wie Limerick-Dichten, braucht Zeit, Disziplin und viel Übung. Spass macht's auf jeden Fall. Und Bankdirektor könnt ihr immer noch werden. Das ist einfacher und erst noch einträglicher.

Euer César Keiserick

(aus dem SJW Heft «Da gab's einen Herrn in Zernez» Nr.1710 von César Keiser)
 Das Heft ist vergriffen!

Fangt doch gleich an!

Da gibt's einen Herrn in Andeer
 Der isst Tag für Tag immer mehr
 Kartoffeln und Lauch

Da gibt's eine Dame in Hausen
 Der verleidet das tägliche Lausen
 Drum kauft sie im Laden

Da gab es ein Mädchen in Watt

Da gibt's einen Knaben in _____
